Nummer 291 | Halle, Mittwoch, den 12. Dezember 1923 | 58. Jahrgang
Straßenverkauf: 150 Milliarden.

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ❖ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Saale-Zeitung" erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der im voraus zu entrichtende Bezugspreis ist freibleibend. Der Januar-Postbezugspreis frei Haus beträgt 35 Goldmark. Bezugsänderungen sind stets nur die Freitags für die kommende Woche zulässig. Schluß der Anzeigen-Annahme: Zehn Uhr vormittags.

Die Anzeigen werden nach Kolonel-Zeilen berechnet; die Preise sind freibleibend. Verlagshaus: Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher: Sammel-Nummer 7431. Drahtanschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 4669. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Halle a. S.

Das Schicksal von Rhein und Ruhr.

Regierungsbeschlüsse.

Notmaßnahmen für das besetzte Gebiet.

Berlin, 12. Dezember. Das Reichskabinett hat nach erneuter eingehender Beratung der Lage und Erfordernisse des besetzten Gebietes eine Reihe von Maßnahmen, die im besetzten Gebiet zur Durchführung kommen sollten, beschlossen.

Die Rentenmark soll wegen der Gefahr der Beschlagnahme und weil ihre Fundierung im besetzten Gebiet bis jetzt nicht erfolgt ist, im besetzten Gebiet amtlich nicht eingeführt werden, doch bestehen gegen die Verwendung der Rentenmark im Postscheckverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet keine Bedenken. Zur Erleichterung des Ueberganges von der bisherigen Notgeldwirtschaft zur Einführung des wertbeständigen Notgeldes werden noch Verhandlungen mit der Reichsbank geführt werden, die Aussicht auf Erfolg haben.

Die Schaffung von wertbeständigem Notgeld

auf der vom Reichsfinanzminister mit den Vertretern des besetzten Gebietes vereinbarten Grundlage soll unverzüglich mit allem Nachdruck durchgesetzt werden. Die Ausgabe des wertbeständigen Notgeldes ist in wenigen Wochen zu erwarten. Den Gemeinden und Kommunalverbänden des besetzten Gebietes soll durch Verordnung die Befugnis beigelegt werden, im Wege eines einfachen Gemeindebeschlusses die Zahlung aller Abgaben und Gebühren an die Gemeinde mit wertbeständigem Notgeld anzuordnen.

Um den Gemeinden die nötigen Einnahmen zu sichern, sollen die Reichsanteile an der Einkommen- und Körperschaftssteuer sowie zwei Drittel des Reichsanteiles an der Umsatzsteuer den Gemeinden, in deren Bezirk sie aufkommen, als Kassenvorschüsse überlassen bleiben. Den Gemeinden wird ein Zuschlagsrecht zur Umsatzsteuer eingeräumt.

Entsprechend den Wünschen des besetzten Gebietes und aller politischen Parteien soll das besetzte Gebiet auch weiterhin bei der

Erwerbslosenfürsorge

nach gleichen Grundsätzen wie das übrige Deutschland behandelt werden.

Die im Uebergangsetat für die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge bis 31. März 1924 verfügbaren Mittel sollen nach Erschöpfung der für die Erwerbslosenfürsorge im besetzten Gebiet zunächst ausgeworfenen 88 Millionen Goldmark in gleichen Sätzen für das besetzte und unbesetzte Gebiet zur Verfügung gestellt werden, und zwar mit der Maßgabe, daß Länder und Gemeinden zu den kontingentierten Reichszuschüssen mindestens in Höhe ihrer gesetzlichen Anteile beisteuern. Die Kurzarbeiterfürsorge muß nötigenfalls abgebaut werden. Es soll ferner die Gewährung von Erwerbslosenfürsorge verweigert werden, wenn vorhandene Arbeit ohne triftigen Grund nicht angenommen wird.

Im übrigen sollen die bereits eingeleiteten charitativen Maßnahmen so nachdrücklich wie möglich betrieben und vom Reichswirtschaftsminister alle sachdienlichen Mittel angewandt werden, um namentlich durch entschlossenes Vorgehen gegen Ausschreitungen des Kartellwesens

eine Senkung des Preisniveaus zu erreichen.

Die Fürsorge für Gefangene und für die ausgewiesenen Beamten und Privatpersonen soll mit der Maßgabe weitergeführt werden, daß im Hinblick auf die Finanzlage auf Einschränkungen und Ersparnisse bei der Ausgewiesenenfürsorge noch strenger als bisher hingewirkt werden soll.

Für das Sonderverfahren und für die Ansprüche aus dem Okkupationsleistungsgesetz, dem Personenschädengesetz und den Richtlinien für die Entschädigung der Ausgewiesenen bleiben die bisherigen Entscheidungen des Reichskabinetts mit den darin vorgesehenen Einschränkungen aufrechterhalten. Erstattungsfähig bleiben demnach Quartierentrümmerung, Requisition von Möbeln, Gebrauchsgegenständen usw. Die Reichsregierung sieht in voller Uebereinstimmung mit dem preußischen Staatsministerium auf dem Standpunkt, daß

staatsrechtliche Veränderungen des besetzten Gebietes

nur auf verfassungsmäßigem Wege vollzogen werden könnten. Sie lehnt daher nachdrücklichst jede Ermächtigung zu Schritten ab, welche außerhalb des in der Reichsverfassung vorgesehenen Weges staatsrechtliche Veränderungen des besetzten Gebietes vollziehen oder vorbereiten würden.

Die Reichsregierung erstrebt, zur Linderung der ganz unerträglich gewordenen Besatzungslasten, zur Wiederbelebung der Wirtschaft, Befreiung der Gefangenen, Rückkehr der Ausgewiesenen, wie überhaupt zur Lösung aller Fragen des besetzten Gebietes möglichst bald in unmittelbare Verhandlungen mit den Besatzungsmächten zu kommen.

* * *

Wertbeständiges Geld im besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 12. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Im Einverständnis mit der Reichsregierung ist es gelungen, ein gemeinsames wertbeständiges Geld aller Gemeinden des besetzten Gebietes zu schaffen, und zwar eines Gebietes, das sich von Dortmund bis Ludwigshafen erstreckt und Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinpfalz umfaßt.

Dieses Geld wird gedeckt durch eine gemeinsame 6proz. auf Gold lautende kommunale Anleihe der beteiligten Städte und Landkreise und sonstigen kommunalen Verbände, für die die gesamten Körperschaften solidarisch haften, ferner durch 6prozentige Reichsgoldanleihe und 6prozentige Reichsschatzanleihe. Die Einheit ist eine Goldmark (4,20 G.M. = 1 Dollar). Die Ausgabe des wertbeständigen Geldes erfolgt **durch die Landesbank der Rheinprovinz, die für die gesamten Landesbanken die Geschäfte wahrnimmt.**

Die Vorbereitungen zur Ausgabe des Geldes sind so weit gediehen, daß noch vor Weihnachten mit dem Erscheinen der ersten Serien dieses wertbeständigen Geldes gerechnet werden kann, und daß, wenn keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, im Januar der gesamte Zahlungsmittelbedarf der besetzten Gebiete auf diese Weise wertbeständig gedeckt werden kann. Ab Januar werden die Städte allgemein zur Goldrechnung übergehen und entsprechend einen Uebergangshaushaltsplan für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924 aufstellen. Mit der Belastung hat man die notwendigen Vorverhandlungen gepflogen. Es steht zu hoffen, daß diese Verhandlungen in diesen Tagen sowohl in der Pfalz wie für die neubesetzten Gebiete günstig zu Ende geführt werden.

Die Beamtengehälter unabänderlich.

Eine endgültige Entscheidung der Regierung.

Berlin, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat sich erneut mit der Frage der Beamtenbesoldung befaßt. Die wiederholte Beratung dieser Angelegenheit erklärt sich aus den außerordentlichen Sorgen, die mit den geringen Besoldungssätzen verknüpft sind. Ebenso wie die Staatssekretäre in ihrer kürzlich bekanntgegebenen gemeinschaftlichen Niederschrift, muß indessen die Reichsregierung an den beschlossenen Sätzen festhalten, weil unsere Finanzmittel eine andere Regelung durchaus nicht zuläßt. Dabei sei ausdrücklich bemerkt, daß bei einer allgemeinen Steigerung der Mieten durch Aenderung der Gesetzgebung, sofern, wie beabsichtigt, aus dieser Quelle auch dem Reich und den anderen öffentlichen Verbänden unmittelbar oder mittelbar Beiträge zufließen, eine Erhöhung des Wohnungsgeldes in Aussicht genommen ist. Ferner ist selbstverständlich, daß die Gehälter eine Besserung erhalten müssen, sobald die öffentlichen Finanzen wieder einigermaßen in Ordnung sind. Gerade die jetzige äußerste Einschränkung ist eine Voraussetzung dafür, daß eine solche Besserung überhaupt erzielt werden kann.

*

Der finanzministerielle Reichstagsausschuß, dem die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen vorzulegen sind, damit er sich in vertraulichen Sitzungen dazu äußert, beschäftigte sich gestern mit der Beamtenabbauverordnung. Nach einer ausführlichen Darlegung der katastrophalen Finanzlage des Reiches durch den Reichsfinanzminister Dr. Luther nahmen die Parteivertreter zu den Richtlinien des Beamtenabbaues in eingehender Diskussion Stellung. Nach Schluß der allgemeinen Debatte über die Beamtenabbauverordnung wurde ein Antrag angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, die dazu geeigneten reichseigenen Gebäude durch Einbau von Läden, durch Umgestaltung zu Bürohäusern usw. finanziell ertragreich zu gestalten. Mit der Spezialberatung der Beamtenabbauverordnung wird heute begonnen werden.

* * *

Bayern gegen die neuen Beamtengehälter.

München, 12. Dezember. Gegen die Gehaltsfestsetzung für die Beamten, wie sie aus den letzten Verlautbarungen bekannt geworden ist, hat die bayerische Regierung Einspruch erheben lassen. Sie billigt durchaus den Standpunkt, daß die Zahl der Beamten eingeschränkt werden kann und soll, sie kann aber einer „Proletarisierung der Beamtenschaft" ihre Zustimmung nicht geben. Eine Proletarisierung haben aber nach ihrer Auffassung die in Aussicht genommenen Sätze zur notwendigen Folge.

Die verlagte Baldwinkrisis.

Abwarten des Zusammentritts des Parlaments.

London, 12. Januar. Folgendes amtliche Kommuniqué wird in der Downing-Street herausgegeben: „Nach einer sorgfältigen Prüfung der verfassungsmäßigen Präzedenzien und ihrer Anwendung auf die gegenwärtig durch das Ergebnis der Neuwahlen entstandene Situation hat das Kabinett einmütig anerkannt, daß es seine verfassungsmäßige Pflicht ist, im baldmöglichsten Augenblick vor das Parlament zu treten. Das Parlament wird daher, wie bereits vorgesehen war, am 8. Januar zusammentreten."

*

London, 11. Dezember. Zu den innerpolitischen Ereignissen der letzten Tage teilt die „Daily Mail" mit, daß Baldwin und seine nächsten Freunde tatsächlich beabsichtigen, auf den König einzuwirken, damit er den Arbeiterführer Ramsey Macdonald mit der Bildung des neuen Kabinettes beauftrage. An diesem Schritt wurden sie von den übrigen Konservativen, die jedoch dagegen protestierten, gehindert. Darauf haben Baldwin und die übrigen ergebenen Minister beschlossen, daß er bis zur Eröffnung des neuen Parlaments, das heißt bis zum 8. Januar, im Amte verbleibe. Die Arbeiterpartei hinwiederum wird der „Daily Mail" zufolge unter diesen Umständen bei Eröffnung des Parlaments ein Amendement zur Erwiderung auf die Botschaft des Königs einbringen, das folgenden Wortlaut haben soll: „Das Haus bedauert den unglücklichen Rat, den der Premierminister zugunsten der Auflösung des letzten Parlaments gegeben hat." Ein solches Amendement werde nicht nur die Zustimmung der Arbeiterpartei, sondern auch diejenige der Liberalen erfahren, und wenn die Konservativen aufrichtig sein würden, so würden auch sie ihm beipflichten müssen. Die Regierung Baldwins würde jedenfalls auf Grund einer solchen Abstimmung sich eine definitive Demütigung zuziehen. Die unmittelbare Folge würde sein, daß der König Ramsey Macdonald zu sich rufen lassen würde. Der Arbeiterführer wird, so versichert das Blatt mit Bestimmtheit, den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts ohne weiteres annehmen und ein Budget mit außerordentlichen Steuerausgaben vorlegen. Im Parlament würde Ramsey Macdonald ohne Zweifel eine Niederlage erleiden und das Land infolgedessen zu einem erbitterten Klassenkampf aufrufen.

„Gesundungskrise."

Die Gesahrenquellen im besetzten Gebiet.

Allzuoft wird im Augenblick gesprochen von einer „Gesundungskrise", wird mit markierendem Achselzucken alles das als „leider notwendig" abgetan, was doch bei näherem Zusehen zweifellos Symptom tiefer sitzender Krankheiten ist und als solches erkannt werden müßte. Aber kaum scheint die Papiermark einmal aus überaus durchsichtigen Gründen „rehabilitiert" worden zu sein, hat sie ihren Marsch nach unten unterbrochen, da blüht von neuem die Hoffnung auf, und man vergißt vollständig, daß die Gesundung aller unserer und ganz besonders unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich aber unserer Währung, einzig und allein von der Gesundung unserer Zahlungsbilanz abhängig ist. Und auf diesem Gebiet sieht es von Tag zu Tag trostloser aus. Bekanntlich hat sich die deutsche Regierung für außerstande erklärt, Zahlungsverpflichtungen, die aus dem Versailler Frieden resultieren, nach irgendeiner Seite hin leisten zu können. Das bezieht sich naturgemäß auch auf die Wiedererstattung der Einfuhrabgabe von 26 Prozent des Wertes, die England seit dem Mai 1921 durch die Recovery-Acte auf alle deutschen Waren gelegt hat. Selbstverständlich ist es angesichts der deutschen Preisgestaltung einfach unmöglich, diese 26 Prozent in den Warenpreis einzukalkulieren, und so muß denn darauf aufmerksam gemacht werden, daß zurzeit die gesamte deutsche Einfuhr nach England und einem Teil der Dominien vollkommen stillgelegt ist. Und kein Mensch weiß, wie das anders werden soll.

Daß Deutschland außerstande ist, zu zahlen, bedarf gar keines Beweises; wir sind immer der geradezu irrsinnigen Behauptung entgegengetreten, daß diese Zahlungsunfähigkeit etwa durch ein „Opfer des Besitzes" beseitigt werden könne, Behauptungen, die natürlich in der letzten Reichstagssitzung aus agitatorischen Gründen wieder wie abgestandener Kohl aufgewärmt wurden. Gewiß, wir können „zahlen", nämlich dadurch, daß wir unser Vermögen hingeben; aber dann brauchen wir uns wirklich nicht zu wundern, daß wir in einer Krise leben, wie sie Deutschland noch niemals sah. Und wie dann mit den deutschen Arbeitern verfahren wird, dafür bietet doch das Verhalten der französisch-belgischen Regie den Eisenbahnarbeitern gegenüber die beste Illustration. Ueberhaupt ist das, was jetzt im Westen vor sich geht, für uns Deutsche eine grausame, furchtbare Lehre, aber eine Lehre, die für uns darum noch furchtbarer wird, weil wir gar keine Zeit mehr haben, sie bei uns zu befolgen.

Man spricht bei uns von einer „Gesundungskrise" in einem Augenblick, da das wichtigste Wirtschaftsgebiet Deutschlands uns doch verlorengegangen ist. Die Franzosen haben die dritte Etappe ihres Vormarsches erreicht; die erste war die raumpolitische Eroberung; sie wurde von uns sanktioniert, als wir den passiven Widerstand aufgaben. Die zweite war die wirtschaftspolitische Beherrschung nach der Produktions- und Verteilungsseite hin; das wurde von uns zugestanden im Micum-Vertrag. Die dritte war die Beherrschung der Verkehrseinrichtungen. Das ist nun durch die Unterschrift der deutschen Regierung unter das Mainzer Abkommen gleichfalls erreicht. Es gibt noch eine vierte Etappe, nämlich die währungspolitische Abtrennung des besetzten Gebietes von Restdeutschland. Dabei helfen den Franzosen gewisse Kölner Kreise, deren Verhalten sich von Hochverrat schon kaum noch unterscheidet, und die in der skrupellosesten Weise ihre Pläne verfolgen. Schon die Absicht, eine devisenamtliche Notierung an der Kölner Börse einzuführen, dann die bekannten, vom Rheinland her erfolgten „Devisenkäufe", die der Mark Stoß um Stoß nach unten gaben, und die schließlich dahin führten, daß die Berliner Banken die rheinischen Kaufaufträge einfach ablehnten, zeigen deutlich genug Ursprung und Zweck jener Pläne.

Die Reichsregierung hat die Gründung einer rheinischen Goldwährung abgelehnt; aber die Einführung des französischen Franken als des offiziellen Zahlungsmittels für Personen- und Gütertransport auf den Regie-Eisenbahnen hat den bisherigen Widerstand doch wieder praktisch erfolglos gemacht. Diese Einführung des Franken bedeutet natürlich eine ganz gewaltige Stützungsaktion für die französische Währung, da nun dieses Zahlungsmittel im Gesamtverkehr des größten Industriebezirkes auf dem Kontinent Mitherrscher wird. Vom währungstechnischen Standpunkt aus mag man das Nebeneinander zweier Währungen beklagen, mag es auch im Interesse der an Kräften so weit unterlegenen deutschen Rentenmarkwährung für gefährlich halten und von diesem Gesichtspunkt aus eine zweifellos tröstlichere rheinische Goldwährung propagieren, — gegenüber den beiden Tatsachen, daß diese rheinische Goldwährung einmal eine legitimierte währungspolitische Abtrennung des besetzten Gebietes von Restdeutschland darstellen und zum anderen der deutschen Rentenmarkwährung eine zu baldigem Tode führende Wunde schlagen würde, bedeuten jene Erwägungen nichts. Da der Ablaß jenes Gebietes doch in der Hauptsache nach Osten und Süden, also in das unbesetzte Gebiet geht, haben wir wenigstens den einen kleinen Trost, daß auch dort die deutsche Rentenmark für die Bezahlung der Transportkosten in Anspruch genommen werden muß. So verkehrserschwerend es ist, daß die Grenze zwischen Franken und Mark scharf gezogen wird, ein Abrechnungsverkehr zwischen deutscher Eisenbahnverwaltung und Regie nicht stattfindet, so ist diese Erschwernis doch politisch und währungspolitisch zu begrüßen.

So können wir nirgends die Spuren einer „Gesundungskrise" sehen, sondern vermögen immer nur ein weiteres Bergab festzustellen. Wenn im Herzen des deutschen Wirtschaftslebens, im Ruhrgebiet, auch jetzt noch nicht der Betrieb funktioniert, wenn nach den letzten Mitteilungen die Kohlenförderung fast restlos den Franzosen ausgeliefert wird, d. h. die Unternehmungen einfach vom Vermögen zehren, wenn ganz allmählich die Wiedereinstellung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231212017/fragment/page=0001

der Arbeiter erfolgt, man aber selbst bei Vollbeschäftigung doch höchstens 70 Prozent wieder einstellen wird, wenn selbst Krupp einen großen Teil seiner Arbeiter entlassen muß, so kann aus der dortigen Entwicklung höchstens das eine von Wichtigkeit für die Produktion auch im unbesetzten Gebiet werden, daß nämlich überall die Zehnstundenschicht, für die Feuerbetriebe sogar die Zwölfstundenschicht wieder eingeführt wird. Und daß für die Mehrarbeit eine besondere Bezahlung nicht erfolgt. Wir haben ja immer geglaubt, daß wir den tiefsten Stand unseres Elends erreicht hätten; immer trog dieser Glauben. Schon die nächsten Wochen werden lehren, ob wir alle die Kraft und die Opfer aufbringen können, um diesmal Herr der Lage bleiben zu können.

Dr. Pr.

Lohn und Preis.

Die Grundlinien der Lohnpolitik.

Berlin, 11. Dezember. Vor kurzem war in der Presse auf eine Protesteingabe der Spitzengewerkschaften an den Reichsarbeitsminister gegen die Lohnpolitik der Unternehmerverbände hingewiesen. Die Gewerkschaften machten den Arbeitgeberverbänden den Vorwurf, sie würden angesichts der Preisentwicklung der letzten Wochen, die zu einer über den Friedenspreisen liegenden Goldhöhe geführt, hat, zu Unrecht die Entwertung des Geldes bei der Lohnregelung in Abrede stellen, und würden deshalb den Reallohn noch weiter drücken. Weiter betonten die Gewerkschaften, daß zur Beurteilung der wirtschaftlich möglichen Lohnhöhe die Höhe des Preises, d. h. der Lebenshaltungskosten, entscheidend sei. Demgegenüber wird von maßgebender Arbeitgeberseite darauf hingewiesen,

daß die praktische Anwendung der Indexlöhne in den letzten Wochen und Monaten ihre Währung und Wirtschaft zerstörenden Folgen deutlich erwiesen hat.

Die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft und die unbedingte Notwendigkeit, die Produktion zu steigern und die Ausfuhr zu beleben, zwingen dazu, die Höhe des Stundenlohns in erster Linie nicht nach der Lebenshaltung, sondern nach dem Produkt und der wirtschaftlichen Tragbarkeit für die Betriebe zu bestimmen. Das Tageseinkommen wird den Lebenshaltungsbedürfnissen in Zukunft nur durch zeitliche und persönliche Mehrleistung angepaßt werden können. Die Arbeitgeberschaft bestreite nicht eine gewisse Verminderung der Kaufkraft des Goldes. Wenn sie sich in letzter Zeit trotzdem dagegen wenden mußte,

der durch die amtliche Devisenpolitik verursachten Erhöhung der Grundpreise sofort eine Erhöhung der Löhne folgen zu lassen, so geschah dies nicht deshalb, weil man von einem wirklichen Goldniveau unserer Preise noch nicht sprechen kann.

Das Sinken der Goldpreise bei Umstellung auf Gold in Bremen und Hamburg und das Sinken des Lebenshaltungsindex der letzten Wochen beweisen vielmehr, daß mit Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel in den Verkehr noch ein notwendiger Ausgleich kommen wird, wenn dies nicht durch übereilte Erhöhungen der Löhne von vornherein unmöglich gemacht, die Kaufkraft der Rentenmark wie überhaupt jeder Währung damit von vornherein verringert und so erneut das verhängnisvolle wechselseitige Hinauftreiben von Löhnen und Preisen zum Schaden der Wirtschaft, der Währung und des Volkes ausgelöst wird.

*

Die industriellen Arbeitgeberverbände verhandeln, wie wir hören, augenblicklich mit den Organisationen des Einzelhandels, und wir können darauf hinweisen, daß ohne das Festhalten der Grundlöhne die bereits beobachtete Abwärtsbewegung der Preise nicht möglich gewesen wäre. Die von den Arbeitgeberverbänden und ihren Spitzenorganisationen verfolgte Politik wird deshalb unseres Erachtens auch der Arbeiterschaft selbst zugute kommen.

Amerika und die Sachverständigenausschüsse.

London, 12. Dezember. Pressetelegramme aus Washington zufolge hat Präsident Coolidge angekündigt, daß die Vereinigten Staaten die Einladung der Reparationskommission angenommen habe, wonach ein privater amerikanischer Finanzsachverständiger an den Untersuchungen über die deutsche Finanzlage teilnehmen soll. Obwohl diese Meldung bisher noch nicht offiziell bestätigt worden ist, hat sie in britischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen.

Washington, 12. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Nach dem Neuyork Herald hat die Erklärung des Präsidenten Coolidge über die Beteiligung Amerikas an den Untersuchungsausschüssen folgenden Wortlaut:

Die Regierung erachtet, daß das Sachverständigenprojekt eine hervorragende Bedeutung besitze. Da die Vereinigten Staaten zu den Gläubigern Deutschlands zählen und da sie im allgemeinen an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas interessiert sind, äußern sich die Vereinigten Staaten zugunsten der Beteiligung Amerikas an den Arbeiten der beiden Kommissionen.

Von offizieller Seite verlautet, daß General Caves, der während des Krieges Intendant der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich war, als Sachverständiger Amerikas für die beiden Ausschüsse in Frage kommt.

*

Washington, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Einer hier eingelaufenen Nachricht zufolge verlautet, daß Deutschland die Teilnahme an dem Ausschuß der Reparationskommission zur Untersuchung der deutschen Finanzlage und zur Ausgleichung des deutschen Staatshaushaltes gestattet werden wird. Dagegen wird in dem Ausschuß über die deutsche Kapitalflucht kein deutscher Vertreter sitzen.

Die Ernährungsanleihe.

London, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) „Daily Mail" meldet aus Washington, bei einem Presseempfang äußerte Präsident Coolidge u. a., daß die Verhandlungen über die deutsche Ernährungsanleihe im Gange seien. Der Handelsminister Hoover erklärte, daß Deutschland 200 Millionen Dollar brauche, um bis zur nächsten Ernte die Nahrungsmittel ankaufen zu können. Amerika und England träten dafür ein, daß der Zinsendienst einer deutschen Anleihe zwischen 70 und 120 Millionen Prioritäten vor den Reparationsansprüchen eingeräumt werden.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Berlin, 12. Dezember. Ueber die Grundzüge des am 8. Dez. in Washington unterzeichneten Handelsvertrages zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika erfährt die „Telegraphen-Union" folgendes: Die Grundlage des Vertrages bildet die Gewährung der beiderseitigen Meistbegünstigung. Der Vertrag geht über das rein wirtschaftliche Gebiet weit hinaus und greift auch auf rechtliche, kulturelle und andere Fragen über. Im Vertrag finden u. a. folgende Punkte ihre Regelung:

Einreise und Niederlassung, Erwerb und Uebertragung von beweglichem und unbeweglichem Eigentum, Ausübung des Handels- und Gewerbebetriebes, Zulassung und Gründung von Gesellschaften, Beteiligung an ihnen und ihre Besteuerung, Aus-, Ein- und Durchfuhr, Fragen der Handelsreisenden und des Musterverkehrs.

Von besonderem Interesse in dem Vertrage ist ein eingehendes Konsulatsabkommen. Die Geltungsdauer des Vertrages beträgt 10 Jahre vom Tage der Ratifikation an gerechnet.

Sachsens Kampf gegen die Reichswehr.

Dresden, 12. Dezember. Die sächsische Regierung hat am Dienstagvormittag eine längere Erklärung gegen das Wehrkreiskommando herausgegeben, in der eine Reihe von Behauptungen über Mißgriffe des Wehrkreiskommandos und über die sogenannte Auffüllung der Reichswehr aufgestellt wird. Das Wehrkreiskommando 4 hat das Erscheinen des regierungsamtlichen Artikels verboten und ist in der Angelegenheit in Berlin vorstellig geworden. Die „Dresdener Volkszeitung" teilt mit, daß Ministerpräsident Fellisch ebenfalls sich an die Reichsregierung wenden werde.

*

Vom Militärbefehlshaber des Wehrkreiskommandos 4 ist der Oberregierungsrat bei der Staatspolizeiverwaltung Rätsch bis auf weiteres vom Dienst enthoben worden.

Geständnisse der Sonderbündler.

Paris, 10. Dezember. Zwei Führer der sog. „Rheinischen Armee", Hektor und Marx, haben einem Vertreter des „Petit Journal" gegenüber ihr Herz ausgeschüttet. Sie legen das beschämende Geständnis ab, daß die ganze Armee aus dreißig Mann bestehe, die in Koblenz gefangen seien und sich von dort nicht entfernen dürften. Dreißig weitere Mann stünden in Bonn und Andernach. Anders sei die Lage in der Pfalz und in Trier. Herr Marx schwur dem Vertreter des „Journal", daß die Mehrheit der rheinischen Bevölkerung für die Separatisten sei und Preußen hasse. Der Mißerfolg der ganzen Separatistenbewegung sei auf die Anwesenheit der französischen Truppen zurückzuführen, die mehr den preußischen Nationalisten als den Separatisten gedient hätten. Die Separatisten hätten eine Revolution machen wollen, die natürlich nur so stattfinden könne, daß die Gegner aufgehängt oder erschossen würden. Das aber hätten die französischen Truppen verhindert.

Keine Umsatzsteuerfreiheit für Konsumvereine und Genossenschaften. Wiederholt hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Antrag gestellt, hinsichtlich der Konsumvereine ihrer Großeinkaufsgesellschaften und der übrigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Befreiung von der Umsatzsteuer eintreten zu lassen. In der jüngsten Zeit ist dieser Antrag wieder erneut worden, der bisher von bürgerlicher Seite stets Ablehnung erfuhr. Die Reichstagsabgeordneten Beythien und Findeisen (D. V. P.) haben nun Veranlassung genommen, nach Möglichkeit eine Klärung darüber herbeizuführen, ob der neue Versuch dieser einseitigen, das selbständige Gewerbeleben auf das schwerste bedrohenden Maßnahme Erfolg haben werde. Die zuständige Stelle im Reichsfinanzministerium erklärte nun, dieses würde der Umsatzsteuerbefreiung der Genossenschaften auf keinen Fall zustimmen.

Schicksalsfragen der deutschen Presse. Die berufliche Standesvertretung der Redakteure und Journalisten aller Parteien, der Reichsverband der Deutschen Presse, veranstaltet am Freitag eine große Kundgebung unter dem Thema „Schicksalsfragen der deutschen Presse". Dabei werden der Reichskanzler und der Reichspräsident über die Bedeutung der Presse, Chefredakteur Ackermann über soziale und berufliche Fragen des Redakteurstandes sprechen.

Aktensammlung des Auswärtigen Amts. Heute wird die zweite Reihe der Aktensammlung des Auswärtigen Amtes, „Die große Politik der europäischen Kabinette", in sieben stattlichen Bänden der Oeffentlichkeit übergeben.

Vorbereitung der amerikanischen Präsidentenwahl. Präsident Coolidge wird demnächst offiziell seine Kandidatur für den Wahlfeldzug 1924 mitteilen. Organisator der republikanischen Wahlpropaganda wird Herr Morgan Butler sein, und zwar, wie der „Neuyork Herald" mitteilt, auf die ausdrückliche Bitte des Präsidenten.

Erfolg der Aufständischen in Mexiko. Aus Mexiko trifft die Bestätigung der Nachricht ein, wonach Jalapa von den aufständischen Truppen eingenommen worden ist. Die Aufständischen haben unter den Gefangenen, die in ihre Hände gefallen sind, auch den General Verlanga wiedererkannt und ihn unverzüglich erschossen.

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein.

Roman von Erica Grupe-Lörcher.

(38. Fortsetzung.) *Nachdruck verboten.*

Dietwart hielt für Sekunden ihre Hand in der seinen. Er sah ihr in die klaren blauen Augen. Ihre Freude, ihn nun unvermutet wieder zu sehen, und die sie so ungezwungen und natürlich äußerte, schlug wie eine warme beseligende Welle zu ihm herüber. Im Moment eines Herzschlages eilte seine Erinnerung an das Wiedersehen mit Melusine zurück. Wie sehr hatte er sich damals auf die erste Begegnung gefreut, und wie bitter enttäuscht hatte ihn die höflich-freundliche Art seiner Braut berührt! Keinen Schimmer eines heißen Zusammengehörigkeitsgefühls fand er neulich bei Melusine. Hier aber begann Schwester Wendula sogleich, als man nun zu dritt nebeneinander den Gang herabschritt und, seine künstliche Hand entdeckend, nach dem Verlauf der ärztlichen Behandlung zu fragen. Ja, Schwester Wendula streifte nicht mit einem halb ablehnenden, halb verständnislosen Blick seine körperliche Einbuße. — — Hatte sie damals doch auf ihrer Station den Bewußtlosen noch in der Narkose nach Amputation wieder aufgenommen — —!

„Sie tragen Blumen in der Hand, Schwester Wendula?" Er streifte ihren Strauß langstieliger Chrysanthemen in köstlichen Schattierungen von Goldbraun zum reinsten Weiß.

Ihr Gesicht überschattete sich: „Ja. Ich bin eben noch schnell etwas dem Zentrum der Stadt zugeeilt, um einen Blumenladen aufzutreiben. Unser Krankensaal ist so leer, — ach, alles ist so leer, und ich dachte, gerade an diesem Vormittage, in diesen Stunden soll unsern Kranken doch wenigstens ein freundlicher Anblick geboten werden. — — Da habe ich es auch gern auf mich genommen, — — daß ich unterwegs eben — — mehr wie einmal — — angepöbelt wurde!"

Auch Raymund blieb jetzt neben Dietwart voll Ueberraschung stehen: „Auch Sie, Schwester?"

„Ja, weil ich eine von den Boches sei, noch ein Restchen der jetzt so verfemten preußischen Armee. Gott, eine deutsche Krankenschwester!"

Alle Empörung, die Dietwart in diesen Tagen bei der überall sichtlichen Verachtung des Deutschen niedergerungen hatte, fand jetzt eine Resonanz in ihrer Aeußerung. Was mußte auch in ihr stärker sein in dieser Empfindung: die Klage oder die Empörung? Sein Blick überflog sie. Ihre stattliche, vollschlanke Gestalt, ihre klaren ebenmäßigen Züge, ihr reiches Haar vom reinsten Weizenblond, das auch unter der Haube sichtbar war, kennzeichneten sie unzweifelhaft als Vollblutdeutsche, ja als Norddeutsche, eine von „den Preußen, dieser steifen, hochnäsigen Gesellschaft", wie die Elsässer sich stets auszudrücken beliebten. Oh, beim Anblick der Schwester Wendula, selbst wenn sie ihr in Zivil begegnet wäre, hätte jene französische Nonne niemals grüßend und zweifelnd gesagt, wie sie es damals bei Melusine getan: „Ah, ma chère, ich glaubte, Sie seien eine von den unseren — —?"

Drinnen im Saal gab es ein freundschaftliches, ein erfreutes Begrüßen. Sonderbar, wie das Gefühl dumpfer Trauer, welches für sie alle hier in diesen Stunden über ihnen stand, sie zu einer Gemeinsamkeit zusammenschloß! Raymund setzte sich an das Lager seines Freundes, Dietwart ging von einem Kameraden zum andern und tauschte mit jedem einige Worte der Teilnahme und des Interesses. Schwester Wendula aber ordnete den Strauß letzter Herbstblumen, welche diese grauen Novembertage noch übriggelassen, in einem großen Glas auf dem Mitteltisch. Obgleich die beiden Freunde die Kameraden durch allerlei andern Gesprächsstoff abzulenken versuchten, wollten die Kranken doch immer wieder Einzelheiten darüber hören, wie es heute in der Stadt aussähe. Ja, droben auf dem Münsterturm blähten sich seit dem Morgengrauen vier Fahnen in den Farben Frankreichs. Ein Geschwader von französischen Aeroplanen umkreiste die Spitze des stolzen Turmes, das Gedränge einer fieberhaft gespannten Menschenmenge nahm auf den Straßen ständig zu.

Da setzten die Münsterglocken, dann auch alle andern Glocken der Stadt mit tiefem Geläute ein! Das Gespräch verstummte wie auf einen Schlag. Jeder von ihnen horchte auf. Es war ein Moment fürchterlichster schmerzlichster Spannung. Dann brach ein ungeheurer Jubel aus! Obgleich das Haus abseits vom Zentrum lag, scholl der Lärm brausend auch hierher. Und nun sank er wieder etwas unter in den herannahenden schmetternden Klängen der Marseillaise!

Schwester Wendula richtete sich vom Blumenstrauße auf und ließ die Hände sinken. Sie schritt dem Fenster zu, um, den Rücken ins Zimmer gewandt, hinauszustarren, — — um ihre aufschießenden Tränen niederkämpfen zu können. Aber ein leiser Aufschrei ging durch das Zimmer. Da versank ihr eigner Kummer vor dem sich schmerzvoll aufbäumenden Jammer des andern. Sie ging auf das Lager des einen zu. Es war der Jüngste unter ihnen. Kaum zwanzigjährig. Einer, der nach einer schweren Verwundung hoffnungslos dahinsiechen mußte. Dem nur noch Tage zum Leben blieben. Er besaß nicht mehr die seelische Kraft der andern rings um ihn, um sich zu beherrschen, sich in demütigendem Schweigen unter die ungeheure Wucht dieses Augenblickes neigen zu dürfen. Er saß aufrecht und gebot seinen Tränen keinen Einhalt, die ihm jetzt über das schmerzzerwühlte Gesicht stürzten.

„Haben wir deutschen Soldaten das um diese Stadt verdient?" rief er den andern zu. „Vor einigen Tagen, als noch die letzten von den Unsern hier durch die Stadt nach der Rheinbrücke hinüberzogen, als sie schon überall die Girlanden und Fahnen für die Franzosen auf den Straßen gerichtet haben, sind unsere abgekämpften deutschen Soldaten noch verspottet, verhöhnt, im besten Falle mit spöttischen Blicken begleitet worden. Keine Hand hat sich ihnen mehr zum Abschied hingestreckt! Kein freundlicher Blick sie gegrüßt! Ein „Kreuzige" ihnen! — Und jetzt schreien sie hier den französischen Truppen ein Hosianna entgegen!"

Dietwart und Raymund wechselten einen stummen Blick. Dasjenige, was ihnen seit Tagen das Herz abgedrückt, preßte sich in dieser Stunde, preßte sich in den Schmerz dieses einen mit zusammen. In Raymund war dieses Gefühl noch um ein gut Teil bitterer als bei Dietwart. War er doch selbst ein Sohn dieses Landes! Und jene, die dort in kleiner Entfernung in frenetischem Jubel den neuen Herren entgegenjubelten, waren seine Landsleute.

Es ging in diesen Augenblicken langsam aber unaufhaltsam eine innere Wandlung in ihm vor. Immer ferner rückten ihm seine eigenen elsässischen Landsleute. Immer deutlicher empfand er, wie er die hier mit eilfertigstem Undank aufgegebene deutsche Sache zu seiner eigenen machte!

Und abermals rang sich das Empfinden in ihm hoch, das ihn vor einigen Tagen zum ersten Male beschlichen, als elsässische Studenten nach Zertrümmerung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals das Bronzehaupt des greisen Heldenkaisers vor dem Denkmal des Generals Kleber zu Füßen geschleift —:

„Ich werde hier nicht bleiben können, nein, das kann meine Heimat nicht mehr für immer bleiben! Zwischen all meinen Landsleuten, die so ganz anderen Sinnes sind, als ich es geworden bin."

Sein Impuls trieb ihn, zu dem jungen Kameraden zu gehen und ihm mit einigen Worten zu sagen, wie gut er seinen Schmerz verstünde. Aber Schwester Wendula war ihm schon zuvor gekommen. Sie stand etwas zu ihm herabgeneigt. Mit einer Bewegung, die trotz ihrer eigenen Jugend etwas Fraulich-Tröstendes, Mütterlich-Liebevolles hatte, strich sie ihm leise über das Blondhaar. „Nein, das habt Ihr nicht um diese Stunde verdient, in der man sich hier jubelnd den Franzosen entgegenwirft! Seht, Kameraden, den andern deutschen Soldaten, die das Rheinufer noch vor der französischen Besetzung erreichen konnten, die wissen nicht die ganze Bitterkeit dieser Stunden jetzt hier! Niemand dort drüben in ganz Deutschland kann ermessen, kann sich ausmalen, was Ihr jetzt hier als die letzten deutschen Soldaten durchleben und ertragen müßt! Ich aber habe es vorher geahnt — und deswegen habe ich mich gemeldet, hierbleiben zu dürfen, um Euch nahe sein zu können! Gerade in diesen Tagen. Damit ich in all diesen kummervollen Stunden um Euch sein kann, und für Euch sorgen, und Euch pflegen!" **(Fortsetzung folgt.)**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231212017/fragment/page=0002
DFG

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Der angemessene Goldmarkpreis.

Eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums.

Das Reichswirtschaftsministerium hat an die Regierungen der Länder und an die mit der Preisüberwachung betrauten Behörden eine Denkschrift gerichtet, deren Inhalt Reichswirtschaftsminister Hamm heute vor Vertretern der Presse erläuterte. Die Denkschrift enthält in der Hauptsache folgende Gedankengänge: „Mit dem Eindringen der Wertbeständigkeit in die Wirtschaft und der Beseitigung des Unterschiedes zwischen der Bewertung unseres gesetzlichen Zahlungsmittels im Inland und im Ausland verlieren die Zuschläge, die bisher zur Abbürdung des Geldentwertungsrisikos und des Umtauschrisikos bei Papiermarkzahlungen erhoben wurden, ihre innere Berechtigung. Andere Zuschläge mögen diese Berechtigung für sich nie haben beanspruchen können. Welcher Goldmarkpreis ist aber im Einzelfall der angemessene? Verständlich ist der Wunsch, daß amtlicherseits angemessene Richtpreise in Goldmark aufgestellt und veröffentlicht werden möchten. Aus guten Gründen hat der Vorläufige Reichswirtschaftsrat jedoch einen dahingehenden Antrag abgelehnt, und in der Tat bedarf es nur eines Hinweises auf die Erfahrungen der Kriegszeit, um zu erkennen, daß man von diesem Gedanken endgültig absehen muß.

Als gewisser Anhaltspunkt für die Beurteilung des angemessenen Goldmarkpreises kann der Vorkriegs-Goldmarkpreis, d. h. der Preis des Jahres 1913 dienen, wenn man sich dabei zwei wichtige Tatsachen vergegenwärtigt. Die eine ist diese: Deutschland ist in das System der Weltwirtschaft einbezogen und daher in einem starken Maße von der Preisbewegung auf dem Weltmarkt abhängig. Auf dem Weltmarkt ist eine echte Teuerung gegenüber 1913 zu beobachten, deren Grad nicht nur innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgruppen, sondern fast bei jeder einzelnen Ware einen anderen Grad aufweist. Nehmen wir als Beispiel für die Veränderung des Preisniveaus auf dem Weltmarkt England, so ergibt sich dort für Oktober 1923, den Preisstand von 1913 mit 100 angenommen, eine Hebung des Preisniveaus des Großhandels auf 158, des Kleinhandels auf 175. Es ist auch für den Laien klar, daß, soweit die deutsche Produktion auf ausländischen Rohstoffen aufgebaut ist, die deutschen Produktionskosten zwangsläufig an der echten Teuerung auf dem Weltmarkt teilnehmen. An besonderen Verteuerungsfaktoren der deutschen Wirtschaft sind gegenüber dem Ausland und dem Deutschland von 1913 zunächst zu verzeichnen, die Einführung und die Erhöhung einzelner Steuern, insbesondere die Einführung der 2 %igen Umsatzsteuer, die erhöhten Leistungen für die soziale Versicherung, die Belastung der Wirtschaft auf allen Stufen mit einer Reihe unproduktiver Arbeiten, von denen mit der Einführung der Wertbeständigkeit zwar viele verschwinden, andere jedoch zunächst noch fortwirken werden.

Andere Verteuerungsmomente kommen von der Geldseite her, wie der höhere Zinssatz, den die deutsche Wirtschaft infolge ihrer Verarmung wird aufbringen müssen. Von Bedeutung sind auch die Verteuerung der Kohle und die Veränderung der Frachten. In diesem Zusammenhang muß noch der Rückgang der Arbeitsleistung erwähnt werden, der zum mindesten in einzelnen Produktionszweigen nicht bestritten werden kann, so sehr auch die Meinungen über die Gründe dieses Rückganges verschieden sein mögen. An Verbilligungsmomenten sind auf der anderen Seite einzusetzen die gegenüber dem Ausland und dem Frieden wesentlich niedrigeren Mieten und vor allem aber der bekanntlich sehr große Unterschied zwischen Goldlöhnen des Inlandes und Auslandes, die, soweit Inlandsprodukte in Frage kommen, deswegen sehr mitsprechen, weil sich schließlich der Preis eines jeden Produktes zum großen Teil in Löhne auflösen läßt und, sowie Inlandslöhne in Betracht kommen, diese Differenzierung gegenüber dem Ausland auch in den Preisen sich ausdrücken müßte. Bei einem Abwägen der Verbilligungs- und Verteuerungsfaktoren, die auf die deutsche Wirtschaft einwirken, wird man zu dem Schlusse kommen müssen, daß die Bilanz sich zum mindesten ausgleicht und die verbilligenden Momente bei den reinen Inlandsprodukten noch einen mehr oder weniger großen Teil der echten Teuerung auf dem Weltmarkt wird ausgleichen können. Es wird Aufgabe der Preisprüfungsstellen und Wucherbehörden sein in Fällen nicht aufgeklärter starker starker Preisunterschiede gegenüber der Vorkriegszeit auf Grund von eingehenden Erhebungen die Frage zu beantworten, ob hier eine unberechtigte Preisforderung vorliegt.

Die Verbraucherschaft wird dabei gut tun, sich zwei Wahrheiten vor Augen zu halten. Die eine ist die, daß das Preisniveau von 1913 an sich der Vergangenheit angehört und sich, abgesehen von wenigen Waren, in absehbarer Zeit nicht mehr wird erreichen lassen, solange das Weltmarktpreisniveau seine jetzige Höhe behält und sich die Arbeitsleistung im Inland nicht auf die Vorkriegshöhe gehoben hat. Die andere ist die, daß letzten Endes das Gesetz von Angebot und Nachfrage die Preise wirksamer beeinflußt als jeder behördliche Eingriff. Die ruhige Ueberlegung, ob ein Preis angemessen ist, die Wahl des günstigsten Angebots, müssen das Hasten der letzten Monate bei der Bedarfsdeckung ablösen. Die Möglichkeit zu sparen, wird auf die Ausnutzung der Arbeitsleistung anregend wirken, und Arbeitsamkeit und Sparsinn gemeinsam, werden der Ueberletzung der Preise Herr werden.

Steuerliche Erfassung der Gewinne aus der Geldentwertung.

Wie die „Deutsche Allg. Ztg." aus sicherer Quelle erfahren haben will, sei mit ziemlicher Bestimmtheit damit zu rechnen, daß jetzt von der Regierung daran gegangen werde, die Gewinne, die aus der Geldentwertung gezogen worden sind, steuerlich zu erfassen. Man denke dabei in erster Linie an eine Anzahl von Unternehmungen, denen erhebliche Gewinne aus der Tilgung ihrer Schuldverschreibungen zugeflossen sind. Es wird hierbei ganz besonders auf die in letzter Zeit so vielfach zum Nennwert zurückgezahlten Industrieobligationen hingewiesen.

Die Schuhindustrie im Oktober 1923. Die Lage der Schuhindustrie im Oktober 1923 hat sich nach einem Bericht des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten gegenüber derjenigen vom September 1923 nicht verbessert, im Gegenteil haben die sich in verstärktem Maße fortsetzende Geldentwertung und der zunehmende Währungsverfall dazu beigetragen, daß die schon in den Vormonaten festgestellte Absatzstockung nicht nur anhielt, sondern sich weiter verschärfte. Unter diesen Umständen hat die Zahl derjenigen Schuhfabriken, die zur vollkommenen Stillegung ihrer Betriebe schritten, zugenommen. Etwa 25 Prozent der Mitgliedsfirmen haben ihre Betriebe stillgelegt. Von dem Rest arbeiten nur ganz wenige voll, die übergroße Mehrzahl stark verkürzt bis herunter zu acht Stunden in der Woche.

Noch keine Umstellung des Effektenverkehrs auf Rentenmark. Entgegen anderweitigen Meldungen sind, wie wir hören, die Beratungen über die Umstellung des Effektenverkehrs auf Rentenmark noch nicht in ein Stadium getreten, das ein Urteil über die Art der Umstellung und über den Zeitpunkt, in dem sie erfolgen wird, zuläßt. Bekanntlich wurde vor einigen Monaten schon vom Börsenvorstand eine Kommission zur Beratung dieser Fragen eingesetzt, die aber in der letzten Zeit überhaupt nicht getagt hat. Die Auffassungen über die ganze Angelegenheit sind noch immer sehr divergierend, und insbesondere ist man sich über die Frage noch nicht einig geworden, ob man die Kurse der Effekten, die heute in Papiermark notiert werden, einfach rechnerisch auf Rentenmark umstellen soll, oder ob man eine solche Umstellung erst vornimmt, nachdem die Gesellschaften ihre durch die Papiermarkinflation vielfach aufgeblähten Aktienkapitalien in einer der neuen Währung entsprechenden Weise zusammengelegt haben. Das letzte Verfahren würde natürlich viel größere Vorbereitungen und viel längere Zeit erfordern, als das erstere, das ziemlich einfach ist, aber den Erfordernissen eines neu zu ordnenden Effektenverkehrs nicht voll Rechnung trägt. Man ist sich in Kreisen des Börsenvorstandes auch darüber nicht einig, ob man überhaupt die naturgemäß nur provisorische Umstellung auf Rentenmark vornehmen oder die Effektenkurse gleich auf wirkliche Goldmark, das heißt auf die Dollarbasis abstellen soll, was allerdings erst dann erfolgen könnte, wenn sich der Goldgiroverkehr in stärkerem Maße ausgebreitet haben würde. Etwas anderes als die Notierung der Effekten in Rentenmark ist die Frage, ob die weiter in Papiermark zu notierenden Effekten außer mit Papiermark auch mit Rentenmark bezahlt werden können, das wird um so wünschenswerter, je mehr die Papiermark quantitativ als Zahlungsmittel zurücktritt und die Rentenmark als Zahlungsmittel sich ausbreitet. Die Möglichkeit, gekaufte Effekten auch mit Rentenmark zu bezahlen, ist zurzeit insofern gegeben, als der Berliner Kassenverein sich bis auf weiteres bereiterklärt hat, Zahlungen in Rentenmark neben Papiermarkzahlungen anzunehmen. Solange die jetzige einfache Kursrelation von 1 Billionen Papiermark gleich 1 Rentenmark besteht, wird sich diese wahlweise Zahlung unschwer aufrechterhalten lassen. Sollte allerdings das Kursverhältnis wieder schwankend werden und außerdem ungerade Umrechnungskurse ergeben, so würde die Zulassung der Rentenmark als Zahlungsmittel für Effekten allerdings sehr erhebliche Umrechnungsarbeiten beim Kassenverein und bei den Banken zur Folge haben.

Postscheckverkehr. Infolge der Umstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark wird der Postscheckverkehr mit dem Gebiete der Freien Stadt Danzig und der Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet mit Ablauf des 10. Dezember eingestellt.

Die Börse im Januar. In der heutigen Sitzung des Börsenvorstandes ist beschlossen worden, daß im Januar täglich mit Ausnahme des Sonnabends, Börse stattfinden soll. Wie wir erfahren, ist auch in Hamburg ein gleicher Antrag gestellt worden.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Dezember. Das Angebot vom Inland ist im Verhältnis zur Anfrage noch immer reichlich genug. Gestern nachmittag war wieder billig anzukommen. Heute waren die Preise etwas stetiger. Für Roggen bestand manche Nachfrage zum Teil in Deckung gegen Abgaben an die Reichsgetreidestelle und wohl einzelne auch für Mühlen. Manche Partien Lagerroggen sind noch verhältnismäßig billig am Markte, da der Westen für die meisten Artikel wieder herausgibt. Weizen bei ziemlichem Angebot sehr ruhig. Auch in Gerste herrscht noch große Geschäftsunlust. Hafer seit gestern weiter gewichen. Im Mehlgeschäft hat sich nichts gebessert. Hülsenfrüchte mehr angeboten. Futterartikel lustlos.

(Notierungen in Goldmark.)

für 1000 kg		für 100 kg	
Weizen, märk.	166.00—167,00	Weizenkleie	7,00
" pomm.	164,00 165,00	Roggenkleie	6,75
" schles.		Raps (1000 kg)	275,00 - 285,00
Roggen, märk.	145.00—147,00	Leinsaat (1000 kg)	—
" pomm.	144,00 - 145,00	Erbsen, Viktoria	46,00 - 52,00
" schles.	—	Kleine Speiseerbsen	28,00—36,00
" westpr.	—	Futtererbsen	—
" mecklenb.	—	Peluschken	15 – 18
Gerste, märk.	150,00 - 155,00	Ackerbohnen	—
" schles.	—	Wicken	—
Hafer, märk.	120,00 - 122,00	Seradella	20 – 22
" pomm.	115,00 – 117.00	Rapskuchen	—
" schles.	—	Leinkuchen	—
Mais, o. Prov.-Ang., prpt.		Trockenschnitzel	8,00
loco Berlin	—	Torfmelasse	—
ab Hamburg	—	Zuckerschnitzel	17,00—18,00
Weizenmehl, 70% (D.-Z.)	25,50- 29,50	Kartoffelflocken	—
Roggenmehl, 70% (D.-Z.)	24,75—27,50	Kartoffeln (Erzeugerpreis)	—

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 0,70—0.90, Haferstroh drahtgepr. 0,60—0,80, Roggen- und Weizenstroh, bindf. gepr 0.50 0.60, Häcksel 1,85, Wiesenheu 1. Sorte 1,30—1,50, desgl. 2. Sorte 1,10—1,20, alles per 50 kg ab Station.

Getreide.

Die amerikanischen Getreidemärkte zeigten feste Stimmung und anziehende Preise, namentlich für prompte Lieferung. Auch die Cif-Offerten waren leicht anziehend. Weizen und besonders Mais von Nordamerika bleiben für hier zu hoch im Preise, dagegen haben Roggen und Gerste gute Rechnung und wurden vielfach gekauft, sowohl von Nordamerika wie besonders auch von Rußland. — In beiden Artikeln hatte Bremen ein regelmäßiges, gutes Konsumgeschäft, und zwar durchgehends zu prompter Lieferung, ein Zeichen, daß es auf effektiven Bedarf begründet ist. Zwar scheint das Angebot inländischer Ernte, namentlich in Roggen, allmählich größer zu werden, doch spüren wir hier noch nicht viel davon, zumal unser Absatzgebiet doch nur auf unsere nähere Umgegend beschränkt ist. Dieser Tage fanden mehrfach Verkäufe von Roggenpartien statt, die von Königsberg vor einiger Zeit zu hohen Phantasiepreisen in Papiermark verkauft waren und deren Aufnahme bei den hiesigen schwächeren Firmen Schwierigkeiten verursachte. Die Devisenkurse paßten sich mehr und mehr den Berliner amtlichen Notierungen an und blieben in dieser Woche ziemlich stabil. Die Rentenmark scheint in dieser Hinsicht doch einen guten Einfluß auszuüben. Wir notieren heute: deutscher Roggen prompt 1,95 Dollar, deutscher und La-Plata-Hafer 2 Dollar, Manitoba-Weizen I prompt 2,60 Dollar, amerikanischer Roggen prompt 2 Dollar, russischer Roggen, dieser Tage zu erwarten, 2 Dollar, Donau- oder russische Gerste prompt 2,10 Dollar, La-Plata-Gerste, dieser Tage zu erwarten, 2,10 Dollar amerikanische Malzgerste prompt 2,10 Dollar, La-Plata-Mais prompt 2,10 Dollar, Erbsenfuttermehl, inkl. Sack 1,55 Dollar. Alles per Zentner, per Kasse, ab Bremen oder Unterweserhafen.

Halle-Hettstedter Eisenbahn A.-G., Halle. Die Generalversammlung beschloß, den Reingewinn von 199 496 M. dem Erneuerungskonto zuzuführen. Die aufgekündigte Anleihe soll nicht, wie beabsichtigt war, mit dem 20fachen Betrage eingelöst werden, sondern an Stelle dieses als veraltet hingestellten Verfahrens mit 500 Milliarden Mark je Obligation.

Durchschlag bei der Mansfeld A.-G. für Berg- und Hüttenbetrieb. In der neunten Tiefbausohle ist jetzt der mit großer Spannung erwartete Durchschlag zwischen dem Paulschacht und dem Vitzthumschacht erfolgt. Die Gesamtlänge der streichenden, fallenden und querschlägigen Strecken beträgt 5700 Meter, die Länge der Sohle und des Querschlages im Niveau der neunten Sohle, die im März 1921 in Angriff genommen wurde, 2550 Meter. Der in einer Ortsrichtung aufgefahrene Querschlag mißt rund 2000 Meter und ist die längste bisher mit Ort und Gegenort aufgefahrene Strecke im Mansfeldischen. Der Querschlag gilt als ein Meisterwerk der Markscheidekunst.

Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt A.-G. Halle. Die Gesellschaft teilt uns mit, daß sie durch Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe als Devisenbank zugelassen worden ist.

Margarinefabrik Dommitzsch, A.-G. Das am 30. Juni beendete erste Geschäftsjahr erbrachte einen Reingewinn von 48,46 Millionen Mark, wovon 10,12 Millionen Mark zur Auffüllung des Reservefonds auf die Höhe des Grundkapitals, das sind 52 Millionen Mark, verwendet werden sollen, während der Rest von 38,34 Millionen Mark zum Vortrag auf neue Rechnung bestimmt wird.

Carl Kästner A.-G. in Leipzig. Der Rohgewinn des Geschäftsjahres 1922/23 belief sich auf 901,18 Milliarden (i. V. 23,86 Millionen), wogegen Handlungsunkosten 901,12 Milliarden (14,974 Millionen) und Abschreibungen 8,39 Millionen (242 986 Mark) beanspruchten. Von der Verteilung einer Dividende auf die Stammaktien (i. V. 100 Proz.) soll abgesehen werden und der ausgewiesene Ueberschuß von 49,48 Millionen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Zur Verstärkung der Betriebsmittel wird beabsichtigt, der auf den 10. Januar einberufenen ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals bis auf 36 Millionen Mark, und zwar um 20 Millionen Mark, neue Stammaktien und 1 Million Mark neue Vorzugsaktien, vorzuschlagen. Es soll den Besitzern von zwei alten Stammaktien der Bezug einer jungen Aktie zu einem vorteilhaften Kurse angeboten werden und die Festsetzung dieses Kurses sowie aller sonstigen Modalitäten später erfolgen.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Penig. Die Verwaltung schlägt der am 29. Dezember stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 1000 Proz. (i. V. 25 Proz.) auf die Stammaktien und von 10 000 Mark für jeden Genußschein vor.

Rentenmarkkredite bei den Privatbanken. Wie verlautet, hat die Stempelvereinigung der Berliner Banken beschlossen, bei Rentenmarkkrediten 12 Proz. Jahreszinsen und ½ Proz. Provision pro Monat zu fordern. Der Gesamtzins würde sich also auf 18 Proz. pro Jahr belaufen.

Der Dollar unverändert 4,2 Billionen.

Berlin, 12. Dezember. Heute machte sich an der Börse zum ersten Male seit langer Zeit ein geringer Ansatz einer Erholung bemerkbar. Ein Teil der Spekulation trat nach schwacher Eröffnung des Geschäftes auf verschiedenen Märkten zu Rückkäufen. Man ist in Börsenkreisen der Meinung, daß es verfrüht wäre, hieraus schon Schlüsse für die weitere Entwicklung des Geschäftes in der nächsten Zeit zu ziehen. Insbesondere wirkt das Herannahen des Weihnachtsfestes mit seiner achttägigen Unterbrechung der Börse sowie die immer wieder auftauchende Version von einer bevorstehenden Registrierung des Aktienbesitzes, einer freieren Regung der Unternehmungslust entgegen. Auch die Ungewißheit über die weiteren Steuerpläne der Reichsregierung trägt wesentlich dazu bei, die Geschäftstätigkeit zu beeinträchtigen. Man glaubt, daß vor Anfang Januar die Situation sich kaum klären wird. Insbesondere rechnet man bis dahin mit einer Fortdauer des stillen Geschäftes. Die aus dem Auslande vorliegenden besseren Markkurse, die ungefähr einer Parität des Dollars von 4 und des engl. Pfundes von 18 entsprechen, haben verschiedentlich in der Oeffentlichkeit die Auffassung hervorgerufen, daß man mit einer baldigen Herabsetzung der amtlichen Devisennotierungen rechnen müsse. Dazu wird jedoch von in Betracht kommenden Stellen erklärt, daß eine solche Maßnahme im Augenblick nicht in Frage kommt, zumal ja auch bei den jetzigen amtlichen Kursen nur ein ganz kleiner Teil der Nachfrage zugeteilt wird. Außerdem sind die Differenzen zwischen der Berliner Notierung und der ausländischen Parität zu gering, als daß sich ein Abweichen von den jetzigen Kursen rechtfertigen ließe, die sich wegen der festen Relation sehr gut eingebürgert haben. Man verweist darauf, daß ein Herabsetzen der Devisenkurse das Vertrauen in die Wertbeständigkeit der Rentenmark erschüttern könnte, da weite Kreise nun einmal gewohnt sind, die Rentenmark nach ihrem Verhältnis zur Papiermark zu beurteilen.

Die Devisen wurden zu den bisherigen Kursen amtlich notiert. Die Zuteilung erfolgte für die Hauptdevisen 4 Proz., für die nordischen und anderen kleinen Plätze 15 bis 20 Proz. Am Montanmarkte waren die Veränderungen nicht bedeutend. Es überwogen die Kurssteigerungen. So gewannen in Billionen Prozent Riebeck 4, Köln-Neuessen 6, Laurahütte 0,5, Hohenlohe 1,1, Gelsenkirchen 1,5, Essen Steinkohlen 3, Bochumer Guß 2. Schwächer lagen Deutschlux minus 9,5. Am Kalimarkt waren die Kurse fast durchweg rückgängig. Deutsche Kali minus 6,9, Aschersleben minus 1. Bei den chemischen Werten waren kaum nennenswerte Aenderungen zu verzeichnen. Die Kurse neigten eher nach oben. Alle Waggon- und Maschinenbauaktien lagen ebenfalls größtenteils wenig verändert. Siemens u. Halske plus 5 Billionen. Reges Interesse bestand für Schiffahrtswerte, von denen Hamburg-Süd plus 3,2 besonders gesucht waren. Am Bankenmarkt war das Geschäft sehr still. Ganz besondere Aufmerksamkeit wandte die Berufsspekulation zurzeit dem Rentenmarkt zu. Preußische Konsols und inländische Anleihen stark angeboten und rückgängig. Für Hypothekenpfandbriefe hat die Nachfrage stark nachgelassen. Bei den unnotierten Werten war das Geschäft sehr gering. Angebot war schwer unterzubringen.

In Berlin kostet heute, den 12. Dezember

	Geld	Brief
1 Dollar	4 189 500 000 000	4 210 500 000 000
1 holländischer Gulden	1 596 000 000 000	1 604 000 000 000
1 französischer Frank	223 440 000 000	224 560 000 000
1 schweizerischer Frank	730 170 000 000	733 830 000 000
1 belgischer Frank	195 510 000 000	196 490 000 000
1 tschechische Krone	123 690 000 000	124 310 000 000
1 schwedische Krone	1 103 235 000 000	1 108 765 000 000
1 norwegische Krone	628 425 000 000	631 575 000 000
1 dänische Krone	746 130 000 000	749 870 000 000
1 österreichische Krone	59 850 000	60 150 000
1 ungarische Krone	223 440 000	224 560 000
1 Pfund Sterling	18 354 000 000 000	18 456 000 000 000
1 Lire (Italien)	183 540 000 000	184 460 000 000
1 Peseta (Spanien)	546 630 000 000	549 370 000 000
1 Peso (Argentinien)	1 316 700 000 000	1 323 300 000 000
1 Markka (Finnland)	103 740 000 000	104 260 000 000
1 Lew (Bulgarien)	30 922 000 000	31 078 000 000
1 Yen (Japan)	1 995 000 000 000	2 005 000 000 000
1 Milreis (Brasilien)	395 010 000 000	396 990 000 000
1 Dinar (Jugoslawien)	48 878 000 000	49 122 000 000
1 Milreis (Portugal)	154 612 000 000	155 388 000 000

*

Der Markkurs in Neuyork. An der gestrigen Neuyorker Börse blieb der Markkurs mit 25 Cents für 1 Billion Mark = 4 Billionen Mark für einen Dollar unverändert. Aus London wird die Mark etwas fester gemeldet. Der Pfundkurs ging auf 18 Billionen Mark zurück.

Zunahme des Kraftverkehrs. Der Reichsverband der Automobilindustrie teilt uns folgendes mit: Nach der Statistik über den Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1923 beträgt die Gesamtzahl der zur Personen- und Lastenbeförderung dienenden Kraftwagen 152 068 gegenüber 126 403 am 1. Juli 1922. Von diesen Kraftfahrzeugen entfallen auf Personenkraftwagen 100 329 gegenüber 82 692 im Vorjahre, auf Lastkraftwagen 51 739 gegenüber 43 711. Wie sich hieraus ergibt, beträgt die Zunahme der Personenkraftfahrzeuge ca. 25 Proz. und die Zunahme der Lastkraftwagen ca. 20 Proz. Die Zunahme verteilt sich sowohl auf Personen- wie auch auf Lastkraftwagen ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen Typen. Bemerkenswert ist lediglich, daß die Zahl der Kraftomnibusse von 1755 auf 1753 zurückgegangen ist. Ganz besonders erwähnenswert erscheint die Zunahme der Krafträder, deren Zahl auf 59 409 gestiegen ist gegenüber 38 043 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt also hier mehr als 55 Proz. Hierbei bleibt zu berücksichtigen, daß die sogenannten Kleinkrafträder bis zu ¾ PS. in dieser Zahl nicht einbegriffen sind, da für diese Kleinkrafträder eine Zulassung nicht erforderlich und daher auch eine statistische Erfassung nicht möglich ist.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. Mount Clay am 20. Dezember. D. Albert Ballin am 22. Dezember. D. Thuringia am 3. Januar 1924. D. Cleveland am 17. Januar 1924. D. Westphalia am 31. Januar 1924. Boston-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Brasilia am 29. Dezember. — Südamerika: D. Wasgenwald am 18. Dezember. D. Galicia am 28. Dezember. D. Altmark am 5. Januar 1924. D. Württemberg am 16. Januar. — Cuba-Mexiko: D. Toledo am 22. Dezember. M. S. Odenwald am 9. Januar 1924. D. Holsatia am 25. Januar 1924. — Westindien: D. Amassia am 15. Dezember. D. Haimon am 28. Dezember. — Ostasien: D. Aachen am 15. Dezember. D. Ludwigshafen am 22. Dezember. D. Oldenburg am 29. Dezember. Engl. D. City of York am 5. Januar 1924. — Nordamerika-Westküste: D. Montpelier am 15. Dezember. D. Hessen am 29. Dezember. D. Kermit am 19. Januar 1924. — Levante-Dienst: D. Sebenico ca. 12. Dezember. D. Georgia ca. 8. Dezember. D. Cerigo ca. 19. Dezember. D. Volos ca. 22. Dezember. D. Abessinia ca. 22. Dezember. D. Alesia ca. 29. Dezember. — Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231212017/fragment/page=0003

Stadt-Theater Halle

Donnerst., abds. 7½ Uhr
Improvisationen im Juni.
Freitag
„Die lustigen Weiber".

C. T.
Am Riebeckplatz.
Der grosse Erfolg
Fräulein
RAFFKE
Tägl. ausverkauft.
2. Woche verlängert.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Donnerstag, 13. Dez., 7°
Der Rosenkavalier.
Altes Theater in Leipzig
Donnerst., 13. Dez., 6½
Faust.
Operetten-Theater in Leipzig
Donnerst. 13. Dez., 7½
Der arme Jonathan
Stadttheater in Magdeburg
Donnerst. 13. Dez., 7½
Der Waffenschmied.
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Donnerst., 13. Dez., 7½
Doppelselbstmord.
Friedrich-Theater in Dessau.
Donnerst., 13. Dez., 7°
Die japanische Puppe.
Deutsches National-Theater in Weimar.
Donnerst., 13. Dez., 6½
Tannhäuser.
Stadttheater Erfurt
Donnerst., 13. Dez., 7½
Martha.

Skatgelegenheit im Hansa-Hotel a. Riebeckpl. u. Apollo.

Schi	?	Co
?	Pa	?
Schi	?	Co

Des Rätsels Lösung morgen nachm. 4 Uhr

C. T.-Lichtspiele am Riebeckplatz

Freitag, 14. Dez., 8 U., Thaliasaal
Nur 1 Tag in Halle. Erstaufführung
Kapitän Carl Herbert-Hamburg
Film-Vortrag Thema III
„Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika".
Karten: Delitzscher Str. 9, H. Hothan und Abendkasse.
5 U Schülervorstellung, halbe Preise.

Pelzsachen aller Art.
Füchse, sowie **amerikanische Opossums,** verkauft **G. Seidemann,**
Seebener Str. 10, III. (Pelz-Verarbeitung.)

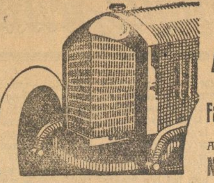
Typen-Druckereien, Kinder-Druckereien, Petschafte, Brieföffner, Kautschuk-Stempel
empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke
Hallische Buntstempel-Fabrik,
Barfüsserstrasse 7. Tel. 5397.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgesch. für gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Ia Karbid
liefert in allen Körnungen laufend
Hubert Müller, Schönebeck a. d. Elbe
Fernsprecher 764.

Kaufe alle deutschen
Briefmarken
zu $1/_{10}$ des Nennwertes, mindestens eine Million für kleinere Werte. Ausländische n. Wert.
Marken-Kaiser
Weimar 18

Haltbaregute
Schuhsenkel
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

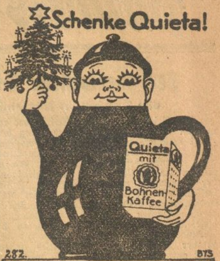


Mitteldeutsche Autokühler-Fabrik
Inhaber. Gustav Polak & Co.
Fabrik: Diemitz Hauptkontor: Halle a. S.
Fernsprecher 5935. Dessauer Str. 2.
Annahme Dessauer Str. 2 od. Fabrik Diemitz
Neuanfertigung und Reparaturen
an Kühlern aller Systeme, Motorhauben, Kotflügeln, Schlußlampen, Scheinwerfern, Entwicklern, Auspufftöpfen, Blechkarosserien, Benzintanks sowie sämtlichen Autoblecharbeiten.

Reinhold Koch
Hofmusikalienhandlung,
Alte Promenade 1a
Fernruf 1199. Gegründet 1851.
Erstklassige Musikinstrumente, Sprech-Apparate, Schall-Platten, Gebundene Musikalien, Musik-Literatur.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche Unterzeuge, Strumpfwaren i. d. ersten Spezialgesch.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.

Deutsche Industrie-Erzeugnisse im Auslande
werden trotz aller Anstrengungen unserer wirtschaftlichen Konkurrenten den deutschen Auslandsmarkt zu unterbinden, immer noch Absatz finden, dank der unermüdlichen Pionierarbeit der deutschen Auslands-Presse. Hervorragenden Anteil an der Wiedergewinnung der Auslandsmärkte für die deutsche Industrie haben unsere beiden Exportzeitschriften
Gaceta de Munich
Illustrierte Wochenausgabe der Münchner Neuesten Nachrichten in spanischer Sprache
— Verbreitungsgebiet der Gaceta de Munich: Spanien und Latein-Amerika. —
OST und SÜD
Illustrierte Wochenausgabe der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland
Verbreitungsgebiet von Ost und Süd: Die Länder des Süden und Osten Europas und darüber hinaus.
Der Werbewert dieser beiden Zeitschriften für die Export-Industrie wird uns in zahlreichen Anerkennungen über den Erfolg der Anzeigen bestätigt. Verlangen Sie Kostenvoranschläge und Probenummern durch den Verlag:
KNORR & HIRTH G. m. b. H. MÜNCHEN
Abteilung: Export-Zeitschriften Sendlingerstr. 80



Wie lacht so froh der Weihnachtsmann, Weil er Quieta schenken kann!
=Quieta=
Köstliche und billige Mischungen mit Bohnenkaffee.
Daher ein praktisches Geschenk!

Gebt für die Volksspeisung

Die Not ist groß!

Mit Rücksicht auf den immer größer gewordenen Kreis der Darbenden und Hungernden hat die Hallische Volksspeisung die Zahl der durch ihre Vermittlung Gespeisten auf anderthalb Tausend erhöht. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit weiterer Auf- und Zuwendungen. Beträchtliche Mittel wurden bisher in dankenswerter Weise gespendet — beträchtlichere machen sich nötig! Es ergeht deshalb erneut der Aufruf an die Allgemeinheit, des Hilfswerkes zu gedenken, zumal sich dies als ein auf rein privater Grundlage errichtetes ganz aus sich erhalten muß.

Geldannahmestellen sind — neben der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Neue Promenade 1a — Bankhaus H. F. Lehmann, Bankhaus Reinhold Steckner, Hallischer Bankverein von Kulisch, Kaempf u. Co., Gewerbe- und Handelsbank, Landcreditbank Sachsen-Anhalt Firma G. Aßmann und die durch besonderen Aushang kenntlich gemachten Stellen.

Die Annahmestelle für Naturalien, sofern eine Abgabe in größerer Menge in Frage kommt, befindet sich bei Herrn Diplomlandwirt Kirchhoff, Franckestraße 8, Fernsprecher 4696.

Die Anmeldestelle für Bedürftige ist beim Städtischen Jugendamt, Zimmer 31, und auf der Geschäftsstelle des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft, Abteilung Altershilfe, Magdeburger Straße 21.

Anmeldungen geeigneter Räume zur Einrichtung von Wärmstuben werden an die Firma Franz König u. Co., hier, Große Ulrichstraße 36 (im Hof), Fernsprecher 5695 erbeten.

Wir liefern alles
was an Drucksachen und unbedruckten Papieren in
Familie, Vereinen, Handel, Gewerbe und Industrie
gebraucht wird. Bitte besuchen Sie uns, auch steht unser Vertreter auf Anruf 7431 gern zur Verfügung
Otto Hendel-Druckerei Halle-Saale
(Allgemeine Zeitung)

Offene Stellen

Suche zum 1. Januar ein **ordentl., ehrlich., kinderlieb. Mädchen** (2 Kinder) für Restaurations-Haush. Fahrt 4. Klasse vergüt. Off. an Frau **Fröde,** Hannover, Cellerstraße 138.

Aelteres perfektes **Alleinmädchen** fürs Haus stellt sofort oder zum 1. Jan. ein Frau **Anna Küchenmeister, Apolda,** Herressener Straße 38.

Im Kochen u. allen Zweigen d. Haushaltes vollkommen perfekt. ält. **Mädchen** (keine Anfängerin) zum 1. Jan. gesucht. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden. Nur tücht. Kräfte woll. sich wenden an Frau **Dr. Buchholz, Arnstadt i. Th.,** Karolinenstraße 7.

Ein tüchtiges, ordentl. **Hausmädchen** für **sof. gesucht.** Bewerbungen mit Zeugn. erb. unter A. 6903 an die Gesch.-St. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Junger kaufmännischer **Beamter,** mehrere Jahre in kaufmännischem Betrieb tätig gewesen, mit Kenntnissen i. Stenographie, Schreibmaschine und Buchführ., **sucht Stellung.** Angebote unter **A. 6901** an die Gesch. d. Bl.

Stellengesuch. Led. sprachgewandter **Exportkaufmann** ges. Alters, mit guten Verbindungen im Ausland, sucht Vertrauensposten event. Beteiligung. Offerten unter **B. 5750** an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutsinspektor. Landwirtssohn, Flüchtling aus Posen, mit all. Arbeiten vertraut (Buchführung), guter Acker- und Viehwirt, energisch, sucht **Stellung.** Uebernahme auch anderer Vertrauensstellung auch Führung kl. Besitzung Ia-Zeugn., Eintritt beliebig, 26 Jahre alt, kinderlos, gesund. Off. unter **B. 5748** an die Geschäftsstelle d. Blattes

Stenotypistin, perf. in Stenogr. u. Schreibmaschine sowie m. sämtl. anderen Büroarbeiten vertraut, sucht sich per 1. Febr. 1924 zu verändern. Off. zu richten unter A. 6902 an die Gesch.-St. d. Bl.

Ich suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, **Stellung** **auf einem Gut** als lernende Mamsell
Gottlieb Schröder, Oberbahnwärter, Merkewitz b. Wallwitz.

Gebildete, ältere, zuverlässige, alleinstehende **Wirtschafterin** sucht Stellung bei ält. Herrn Dame oder Ehepaar. Ang. unter B. 5738 an die Gesch.-St. d. Bl.

Suche für besseres jung. Fräulein in größ. Haushalt oder Hotel Gelegenheit **Kochen zu lernen.** Antritt zum 1. Januar 1924.
Paul Schulschenk, Bautzen, Steinstr. 3.

Miet-Gesuche

Wer zieht nach Leipzig?
Biete: Sehr geräumige 3-Zimmer-Wohnung, Küche u. reichlich Zubeh. in Leipzig-Stötteritz.
Suche: 4-Zimmer-Wohnung in Halle.
Zuschriften erb. unter O. 1257 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

!! Wohnungstausch !!
Halle — Heidelberg.
Geboten: In Heidelberg-Ziegelhausen (Neckartal, Sonnenseite) Wohnung von fünf Zimmern, Bad, Küche, Veranden und sonstigem Zubehör in komfortabel, aber doch gemütlich ausgestatteter Villa mit Garten und Park. **Gesucht:** Gleichwertige Wohnung in Halle. Sofortige Umzugsmöglichkeit. Offerten unter B. 300 an die Gesch.-Stelle dieser Zeitung erbeten.

Kleinere
4-Zimmer-Wohnung
(elektr. Licht, Gas), im Süden gelegen, gegen größere 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen ges. Zu erfragen **Lerchenfeldstraße 19,** part. l.

Zu verkaufen

Zwei bessere Oelgemälde eine Marmor- und zwei Bronzefiguren billig zu verkauf. Anfragen unter B. 5595 an die Gesch.-St. d. Bl.

Sehr gut erhalt. kl. **Geldschrank** abzugeb. Zu erfr. bei **Jaeschke,** Saline, Mansfelder Straße 52.

Zwei große **Bettstellen,** roh, für 45 M. zu verkaufen Krukenbergstr. 26 I r.

Gr. Kinderlaufgitter und **Holländer** zu verkaufen Taubenstraße 27. I.

Braune und schwarze **Dobermann-Welpen** preiswert abzugeben. **J. Heller,** Landwirt **Wutha** bei Eisenach.

1 Holzriemenscheibe, 700 Durchm., geteilt, neu, ein Kummetgeschirr für gr. Pferd, zwei Sielengeschirre für kl. Russen, ein Motorrad NSU., 3PS, Leerl., zwei Gänge, zug. verst. leicht rep bed. zu verkaufen.
Golka & Ostermann, Eisengießerei, **Diemitz.** Telephon 2082.

Großer Puppensportwagen zu verkaufen.
Lutzscher, Liebenauer Straße 18.

Kaufgesuche

Komplettes Speisezimmer, neu, aus Privathand zu kaufen. Angebote unter A. 6904 an die Gesch.-St. d. Bl.

Briefmarken-Sammlung, Einzelmarken, Altdeutschland, Kolonien kauft
Rosch, Gr. Steinstr. 38.

Paddelboot, kauf. gesucht. Off. mit Preis unter J. 1861 an die Exped. dieser Ztg. erb.

Kapitalien

12000 Goldmark als erste Hypothek auf Industriegrundstück ges. Angebote unt. B. 5752 an die Gesch.-St. d. Bl.

Unterricht

Student erteilt gewissenhaft **Nachhilfeunterricht** in sämtlichen Gymnasialfächern auch währ. der Ferien. Off. unter **D. 838** an die Gesch.-Stelle d. Ztg. erb.

Java.
Damen und Herren gebildeter Kreise werden zu einem Java-Kursus gesucht. Meldung mit Angabe des Standes an Dr. W. 100.

Familien-Nachrichten

Aus Halle:

Todesfälle:
Hermann Ebert. Hermann Giebler, 38 J., Beerdigung 13. Dez, 3 Uhr, Saalwerder-Trauerhaus. Wilhelm Zieger. Elsbeth Winkler. Elly Rüdgen. Beerdigung 13. Dez. 2½ Uhr, Kapelle Südfriedhof. Marta Schimpf, 63 Jahre.

Von auswärts:

Aus Bernburg.
Todesfall:
Pauline Meier, 82 Jahre.

Aus Eisleben.
Todesfall:
Gustav Lohse, 73 Jahre.

Aus Leipzig.
Vermählte:
Hermann Hauwig mit Hildegard Budde.
Todesfälle:
Hermann Marwitz. Arthur Valdeig, 19 J. Heinrich Riemann. Richard Hempel, 34 Jahre. Richard Müller, 39 Jahre. Max Oertel. Friederike Henriette Schmidt. Charlotte Müller, 28 J. Marie Leonhardt, 82 J. Waldemar Flemming.

Aus Sangerhausen.
Todesfall:
Ww. Marie Köhler, 86 Jahre.

Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage
befassen wir uns neben dem Bau neuer Karosserien **speziell** mit der
Modernisierung älterer Karosserie-Modelle.
Bevor Sie Ihren Kraftwagen neu karossieren lassen, **wenden Sie sich an uns.**
Verlangen Sie unverbindlichen Kostenanschlag oder Vertreterbesuch.
Karosserie-Bau-A.-G. Halle (Saale) :: Telephon 3985 :: Delitzscher Str. 41.
Einziges Spezialunternehmen dieser Art am Platze. Modernste Einrichtungen für jeden vorkommenden Auftrag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231212017/fragment/page=0004